

TREND

Wandern mit dem Faltboot

Raften oder Trekken? Nicht oder, sondern und. Dank leichtem Bootsgewicht und kleinem Packmaß verbindet der neue Trend Trekraft beides. An sonnigen Tagen lässt er sich auch im Herbst gut ausprobieren.

CHRISTIAN HAAS

Outdoorfans wissen Bescheid: Ein Kanu oder Kajak an einem Wehr umzutragen, funktioniert gut. Es stundenlang mitschleppen: funktioniert gar nicht. Doch der Trend zu ultraleichten Produkten hat vor einigen Jahren auch den Bootsbereich erfasst. So wurden, unter anderem beim seit 2014 aktiven deutschen Trekraft-Pionier Nortik aus Mittelhessen, interessante Bootsinnovationen durch neue Materialentwicklungen möglich – in diesem Fall ein mit thermoplastischem Polyurethan beschichtetes Nylongewebe. Dessen Eigenschaften: mit gerade mal zwei bis drei Kilogramm erstaunlich leicht, zudem abriebfest und extrem widerstandsfähig. Die Sorge, das vermeintlich dünne Material könne den harten und teils spitzen Steinen im Flussbett nicht Stand halten, ist – zumindest bei Qualitätsprodukten – unbegründet. So erzählt Stefan Sator, Geschäftsführer der Out-Trade GmbH und Betreiber

der Plattform faltboot.de: „Wir haben mal eines unserer Test-Packrafts auf einem Schotterweg platziert, zwei Säcke mit Steinen hineingelegt und es dann mit einem Seil mehrere Hundert Meter hinter uns hergeschleift, um die notwendige Robustheit zu testen.“ Das Ergebnis? Das Boot blieb dicht.

Da diese sogenannten Trek- oder auch Packrafts, salopp als „Rucksackboote“ übersetzbar, mittlerweile ab etwa 650 Euro angeboten werden, greifen nach Profizunehmend auch Freizeitsportler zu; vor allem da das in wenigen Minuten aufblasbare Einpersonengefährte bis Wildwasserstufe II sehr gutmütig mit seinem Insassen umgeht, Stichwort Kippstabilität. Spannendere Flüsse mit lediglich kleineren Stromschnellen schaffen sogar absolute Einsteiger. Das Beste: Nach dem Aussteigen geht das Abenteuer weiter. Das Raft schrumpft im Handumdrehen auf das Packmaß eines Zweipersonen-



Aktivurlaub: Mit dem Trekraftboot durch die Entenlochklamm bei Kössen.

FOTO: HOLGER-HEUBER-ABENTEUER.DE

zelts und lässt sich problemlos im oder am Rucksack transportieren, samt Helm und teilbarem Doppelpaddel.

Schluss also mit logistischen Verrenkungen mit vorher zu parkenden Shuttlefahrzeugen an Ein- und Ausstieg. Auch die Frage einer raumgreifenden Bootslagerung stellt sich nicht mehr. Ferner entstehen, gerade in (Nach-)Corona-Zeiten gefragter denn je, schier unendlich viele Möglichkeiten für Erlebnis-Kombinationen in der Umgebung. Über kurz oder lang ist alles möglich, sei es erst zu Fuß den Fluss entlang, dann per Boot zurück. Oder erst paddeln, dann wandern – zur nächsten Paddelstelle, Einkehr oder Bahnstation. Und auch dieser Aspekt erweitert die Einsatzmöglichkeiten: die 100-prozentige Bus- und Bahn-tauglichkeit.

Es werden bereits erste Kurse angeboten. Holger Heuber etwa, Ex-

trepmpaddler, -bergsteiger und -gleitschirmflieger, offeriert in seiner Kanuschule im oberbayerischen Stephanskirchen entsprechende Trekraftingkurse. Obwohl es die seiner Meinung nach gar nicht zwingend bräuchte, solange man sich nicht sofort in Wildwasser III stürzt. „Jeder, der schwimmen kann und eine Grundaffinität zu dem Medium Wasser hat, kann mit dem Packraft tolle, sichere Sachen erleben“, sagt Heuber. Und er weist darauf, dass sich gerade rund um München einige Gewässer befinden, auf denen sich Einsteiger warm paddeln können. Erstens: auf der Alz. Start am Chiemsee oder weiter unten in Truchtlaching und dann weiter bis Altenmarkt. Zweitens: auf dem Schwarzen Regen von Teisnach nach Viechtach. Drittens: auf der Loisach zwischen Farchant und Großweil. Generell können aber auf allen Flüssen, die auch per Kanu oder traditionellem Kajak befahrbar sind, Trekraftboote zum Einsatz kommen.